

Ostereier — Vom Symbol des Lebens zum Konsumartikel

Eine Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums in Schloß Neunhof
4. April bis 3. Mai 1987

In Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Museum für Völkerkunde und durch Vermittlung der Erbegemeinschaft Schloß Neunhof präsentiert das Germanische Nationalmuseum in seiner Außenstelle **Schloß Neunhof** (ca. 8 Kilometer nördlich von Nürnberg, nahe Kraftshof) die Ausstellung:

»Ostereier – Vom Symbol des Lebens zum Konsumartikel«.

Diese Ausstellung beruht auf der Sammlung Maud Pohlmeier, die 1981 und – erweitert – 1982 im Hamburgischen Museum für Völkerkunde mit großem Erfolg gezeigt und anschließend von Frau Pohlmeier dorthin geschenkt wurde.

Ausgestellt werden Objekte zum Osterfest aus den siebziger Jahren dieses Jahrhunderts: sowohl Ostereier, die in heute nahezu verlorengegangenen traditionellen Techniken des jeweiligen Landes bzw. einer bestimmten Bevölkerungsgruppe geschmückt sind, als auch Gegenstände, die in den Zusam-



Rumänisches Osterei
Sammlung Pohlmeier

menhang des Osterkultes in seiner verschiedenartigen Ausprägung – Arma Christi, Palmen, Gebäckbrote u.a. – gehören.

Bemalte Ostereier und eine intensive Ostertradition finden sich vor allem in den katholischen Regionen Deutschlands, der Schweiz und Österreichs. Zunehmend farbenprächtiger und kunstvoller sind sie in den osteuropäischen Ländern. So können im Schloß Neunhof Exponate aus Rußland, der Ukraine, Litauen, von den Sorben, aus dem Wendland, Schlesien, Erzgebirge, Polen, Ungarn, Rumänien, CSSR, aber auch aus Griechenland, Holland, Spanien, Portugal u.a. betrachtet und miteinander verglichen werden.

Gesine Stalling

Öffnungszeiten: Jeweils Samstag, Sonntag, Gründonnerstag (16. 4. 1987); Ostersonntag bis Mittwoch nach Ostern (18. 4. – 22. 4. 1987), 10.00 – 17.00 Uhr

2. April bis 31. Mai 1987
55. Faber-Castell Künstler-Ausstellung

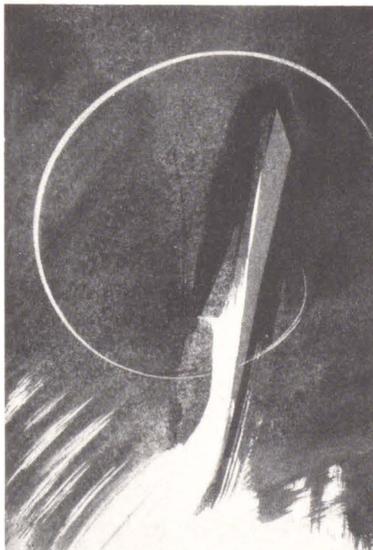
Abstrakte Zeichnungen

Geboren 1906 in der Nähe von Speyer, besuchte die Kunstgewerbeschule in Mainz, die Meisterschule für das Malerhandwerk in München und die Akademie für Kunst und Gewerbe in Dresden. Er war anfangs Bühnenmaler am Staatstheater Dresden, erhielt während der Nazizeit Arbeitsverbot. Zu seinem Lebensunterhalt führte er während dieser Zeit einfache, werbegratische Arbeiten durch, unter anderem als Zeichner bei der Automobilfabrik Opel in Rüsselsheim.

1949 erhielt er ein Stipendium der Barnes Foundation, Merion, USA, für New York. Seitdem hat er Kontakt mit Feininger und de Kooning, später mit Bissier. Seit 1934 verband ihn eine enge Freundschaft mit Alexej Jawlensky, die bis zu dessen Tode dauerte. Auf seinen Reisen in die Schweiz traf er auch öfter mit Paul Klee zusammen.

Altripp hat zahlreiche Einzelausstellungen im In- und Ausland be-

ALO ALTRIPP



schickt. Seine Arbeiten hängen in vielen öffentlichen Sammlungen und Museen. Zu seinem 70. Geburtstag erhielt er vom Bundesland Rheinland-Pfalz die Slevogt-Medaille.

Er war ein Anhänger des Informel. In vielen seiner Bilder geht es um die Farbe als Materie: pastos aufgetragene Ölfarbe wird mit Lappen und Eisenspachtel ausgeschabt und gestaltet.

Nach dem Kriege schuf der Künstler kleinformatige, subtile Aquarelle, die mediativ wirken. Altripps Bilder fordern den Betrachter zu einer spontanen Reaktion heraus, die an seine sensiblen und geistigen Kräfte appelliert.

Alo Altripp wurde von der Kunstgeschichte bisher zu Unrecht ignoriert. Diese Ausstellung soll zeigen, daß er unbedingt zur Zeit des absoluten Expressionismus zugerechnet werden muß.

Heinrich Steding